

# Unsere Wirtschaftsbeziehungen mit der Ukraine.

Von  
G. Zuckermann.

Mit der Beendigung des Kriegszustandes auf der ganzen russischen Front können nun die seit August 1914 unterbrochenen, aber auf Umwegen, wenn auch in geringerem Umfange, erhaltenen Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland wieder in direkte Bahnen geleitet werden. Die Basis hierfür bietet der Artikel VII des mit der Ukraine abgeschlossenen Friedensvertrages, der im wesentlichen auf die zwischen Rußland und Deutschland vor dem Kriege bestehenden wirtschaftlichen Abkommen fußt, vor allem der Handels- und Schiffsfahrtsvertrag von 1894-1904 mit einigen Abänderungen und Ergänzungen und der allgemeine russische Zolltarif vom 13./28. Januar 1903 (richtiger wäre die Bezeichnung „allgemeiner Zolltarif von 1908“, da darin mehrere für den Handelsverkehr wichtige Bestimmungen Aufnahme gefunden haben, die vor oder nach 1903 getroffen worden sind).

Das Provisorium mit der Ukraine, aufgebaut auf den früheren Grundlagen und angepaßt an die durch den Krieg bedingte Lage, dürfte aus Zweckmäßigkeitsgründen in ähnlicher Weise auch auf das übrige Reich Anwendung finden. Die beteiligten Kreise hätten wie drüben werden daher sofort die allergrößten Anstrengungen zu machen, um frühere Beziehungen aufzuzuschließen, neue anzuknüpfen und den Warenaustausch zu bewirken. Der Krieg hat indessen eine Lage geschaffen, die, schon im Interesse der zukünftigen ungehinderten Entwicklung des deutsch-russischen Handelsverkehrs, die größte Vorsicht und Neuorientierung gebietet.

Dem die Ziffer 1 des Artikels VII des Friedensvertrages mit der Ukraine, betreffend den „gegenseitigen Austausch der Ueberflüsse der wichtigsten landwirtschaftlichen und industriellen Produkte zur Deckung der laufenden Bedürfnisse“, wird schon sehr bald eine überaus spekulative und schwer zu überwachende Tätigkeit in den weitesten Kreisen des rührigen Südwesten Rußlands hervorgerufen. Und da es in der Ukraine sehr viel außerordentlich tüchtige und raffinierte Geschäftsleute gibt, die, durch die lange Dauer des Krieges und die wechselnden Ereignisse gewöhnt und durch die bestehende größere Freiheit ermutigt, jede sich bietende Gelegenheit auszunutzen versuchen werden, so wäre es nur im Interesse des deutsch-russischen Handelsverkehrs, wenn die maßgebenden Stellen, aber nicht allein die amtlichen, in Deutschland und in der Ukraine schon von Anfang an den Gang des deutsch-russischen Warenaustausches sehr scharf im Auge behalten. Zweckmäßig wäre auch die Zentralisierung eines besonderen Nachrichtenendienstes, um die Ursachen des einen oder des anderen sich einstellenden Uebelstandes schneller festzustellen und dauernden schädlichen Wirkungen rechtzeitig und energisch entgegenzutreten.

Die Notwendigkeit dieser und ähnlicher Vorsichtsmaßnahmen ist auch mit Rücksicht auf die geographische Lage der Ukraine erforderlich, die von Deutschland durch Polen, Litauen und Oesterreich-Ungarn getrennt ist. Dadurch wird aber so manches russische Produkt der in vielfacher Beziehung so reichen Ukraine erst auf Umwegen nach Deutschland gelangen. Daß hierbei nicht allein mit einer Veräufertung, sondern auch mit einer „Veredelung“ der russischen Produkte gerechnet werden muß, dafür haben schon vor dem Kriege u. a. die „galizischen“ Eier genügend Beweis geliefert.

Einer solchen Benachteiligung des deutsch-russischen Handelsverkehrs könnte man u. a. dadurch entgegenwirken, daß man schnellmöglichst den direkten Wasserweg mit der Ukraine herstellt, also den Dnjepr mit der Weichsel durch das bestehende Kanalsystem verbindet. Das könnte sehr bald geschehen. Daneben sollte man den direkten Wagganverkehr zwischen der Ukraine und Deutschland mit Hilfe der Reichsregierungen vorstellbaren Ufden in weitestem Umfange pflegen.

Nur auf diese Weise könnte Deutschland diejenige Menge landwirtschaftlicher Produkte aus der Ukraine erhalten, die man in weitesten Kreisen erwartet und wovon doch nach amtlicher Berechnung die Verhördungen in West-Litauen und Berlin eine Bestätigung ergeben haben.

Neben den oben erwähnten Maßnahmen ist zur ungehemmten Entwicklung der deutsch-russischen Handelsbeziehungen auch eine Neuorientierung derselben dringend erforderlich. Vor allem muß sofort und mit allen Mitteln ein umfassender Austauschverkehr in Deutschland wie in Rußland organisiert werden, damit einer solchen Hege, wie sie vor dem Kriege so häufig betrieben wurde, rechtzeitig der Boden entzogen wird. Was bisher geschehen ist, genügt auch nicht im entferntesten, für die Zukunft sind aber große Aufgaben zu lösen. Mit der Leitung sollte man bei allen deutschen Organisationen zwar energische, gleichzeitige aber auch solche Passivität betreiben, die die russischen Bedürfnisse nicht allein aus dem Druckmaterial und Gegenstände des Warenaustausches mit Rußland kommen. Was durch solche Maßnahmen der „Veredelung“ (man durch die von ihnen geleiteten Organisationen ab und zu der Defizit bereit unterbreitet wurde, trägt wiederum nur zur Bewahrung bei und so entstand in Deutschland die auch von der Wirtschaft der russischen Bedürfnisse Rußlands.

Daher muß in der ersten Reihe gerufen werden, die nach dieser Richtung hin in Deutschland und Rußland die nötige Tätigkeit entwickeln können. Und je eher dieses geschieht, um so leichter wird der Verkehr des Friedensschluß mit der Ukraine angebahnte Handelsverkehr zwischen Rußland und Deutschland vorantreiben gehen, um so schneller wird man sich zu einem neuen und langfristigen deutsch-russischen Handelsvertrag verständigen und um so enger wird in sich die Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Deutschland gestaltet.